

So haben viele Filmfabrikanten aus diesem Grunde ausdrücklich in den Starverträgen einen ungewöhnlich großen Repräsentationsaufwand zur Bedingung gemacht und eine entsprechend hohe Spesensumme für diesen kostspieligen Lebenswandel ihrer Hauptdarsteller bewilligt. Sie rechnen mit der Eigenart ihres Publikums, das eben vom primitiver lebenden Kinoliebling annimmt, seine Tätigkeit bringe ihm nicht so viel ein, wie er zum Bezahlen seiner Kleidung, seines Auftretens und seiner Behausung notwendig habe.

Das Hauptinteresse der Verehrer richtet sich natürlich auf das Heim des Filmstars. Sobald ein Kinoschauspieler die höchsten Sprossen der Leiter erklimmen zu haben glaubt, schafft er sich eine Villa mit einem prunkvollen Garten an.

Erst als Landhausbesitzer spielt er auch außerhalb seiner Tätigkeit eine Rolle. In der amerikanischen Filmstadt Hollywood z. B. gibt es eine ganze Kolonie von Kinohelden-Villen. Da versucht jeder Star den Konkurrenten an Luxus, an Ausstattung des Hausinneren zu übertreffen. Berückend herrliche Zimmereinrichtungen mit wertvollen Malereien, Teppichen, Kunstwerken, phantastisch ausgeklügelte Komforterrungenschaften der allerletzten Zeit, Parkanlagen, wie man sie sonst nur bei Finanzkönigen wähnt, gewaltige Badeeinrichtungen, eine Armee von galonierten Dienern, Zofen, Köchen, Masseusen, Friseusen, Pediceusen, von Wächtern, Chauffeuren mit imponierend großen Autogaragen ...

Bei uns in Deutschland pflegen die Stars nicht alle auf so großem Fuße zu



Phot. W. Titzenbaler

Wie sie wohnen:
Henny Porten vor ihrem Landhaus in Berlin-Dahlem